

Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach

Band: 3 (1863)

Heft: 23

Artikel: Aeussere Geschichte der Bibel [Schluss folgt]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-675872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis:
Jährlich Fr. 3.—
Halbjährlich " 1. 50

Nro 23.

Einrückungsgebühr:
Die Petitzeile 10 Rp.
Sendungen franko.

Berner-Schulfreund.

1. Dezember

Dritter Jahrgang.

1863.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition.  Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Menscere Geschichte der Bibel.

Wenn wir jetzt alle Schriften, welche den Inhalt der Bibel ausmachen, in schön geordneter Reihefolge, in Kapitel und Verse abgetheilt, und in einen Band zusammengefaßt, vor uns sehen, so dürfen wir uns ja nicht etwa vorstellen, als ob dies Alles von Anfang an so gewesen, oder sich fast von selbst so gemacht hätte, nein! es bedurfte im Gegentheil einer ganz besondern Fürsorge Gottes, bis die Bibel ihre jetzige, auch brauchbare äußere Gestalt erhielt und ein Buch zu aller Menschen Trost und Belehrung werden konnte.

Vor uralten Zeiten waren wohl die herrlichen Schriftsätze des alten Testamentes in irgend einer besondern Lade oder Kammer im palästinischen Tempel aufbewahrt und stunden unter der Aufsicht der Priester, welche von Zeit zu Zeit, namentlich aber an hohen Festen, wo viel Volks versammelt war, dieselben vorlasen. Da dies aber, wenn auch jeder Erwachsene gehalten war, jährlich wenigstens einmal nach Jerusalem zu kommen, gleichwohl zur Kenntnißnahme der heiligen Urkunden nicht genügen konnte, so wurde später nach der babylonischen Gefangenschaft jeder bedeutendere Ort des Landes mit Abschriften auf Pergamentrollen versehen und es wurden an jedem Sabbath in eigens dazu errichteten Bethäusern oder Synagogen gewisse Abschnitte aus dem Gesetz und den Propheten vorgelesen und ausgelegt, wofür sich nach und nach eine ganz eigene Klasse von Männern in den sogenannten Schriftgelehrten und Rabbiniern heranbildete.

Dabei traten aber bald verschiedene Uebelstände zu Tage, indem erstlich in die vielen Abschriften der heiligen Bücher mancherlei Fehler, Mißverständnisse und verschiedene Lesarten sich einschlichen. Dann herrschte bezüglich des Verlesens der Bibelabschnitte eine große Unordnung, indem man in der einen Synagoge nur die Bücher Moses, in einer andern nur etliche Propheten, in einer dritten vielleicht nur die Psalmen und dergleichen besaß. Endlich konnten in einer Zeit, wo keine göttlich berufenen und erleuchteten Propheten mehr auftraten, auch allerlei menschliche Schriften, die an und für sich gut und nützlich zu lesen, unter die göttlich eingegebenen sich einschleichen und damit konnte möglicherweise allerlei Menschliches unter das reine und wahrhaftige Gotteswort sich mischen, so daß dadurch allem Irrthum Thür und Thor geöffnet worden wäre. Um diesen Gefahren zu begegnen und den angeführten Uebelständen abzuhelfen, soll nach einer alten Sage schon Esra, der fromme Priester und Schriftgelehrte, um's Jahr 450 vor Christus eine Versammlung von gelehrten und erleuchteten Männern, die sogenannte große Synagoge, zu Jerusalem zusammenberufen und mit derselben eine Sammlung, Zusammenstellung und Aufzeichnung aller derjenigen Bücher, welche von Gott eingegeben sind, veranstaltet haben. Später mag dann wohl der Hohenpriester Simon, der Gerechte, der um's Jahr 300 vor Christi gelebt hat, das Verzeichniß, das von nun an den Kanon der alttestamentlichen Bücher bildete, vervollständigt und abgeschlossen haben, so daß damit allen Unterschiebungen bloß menschlicher Schriften auf's kräftigste vorgebeugt war und z. B. die apokryphen Schriften, welche in den letzten 200 Jahren vor Chr. erschienen sind, nicht mehr dazu gerechnet wurden.

Ganz nach dem Muster des alttestamentlichen Kanons ist auch der neutestamentliche bis zum 4. Jahrhundert gesammelt und festgestellt worden, indem unter der damals bereits überreichen Literatur von Briefen und Evangelien sorgfältig Alles das ausgeschieden wurde, was nicht entschieden das Siegel des Göttlichen an sich trug.

Da aber die Bibel, welche zunächst in hebräischer, chaldaischer und griechischer Sprache geschrieben war, allen Völkern und Nationen zugänglich werden sollte, so wurde durch Gottes

derbare Fügung zu verschiedenen Zeiten jeweilen auch für das Sprachenverständniß gesorgt, ohne daß dieselbe der großen Mehrzahl der Völker ein verschlossenes und geheimnisvolles Buch geblieben wäre.

Schon nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenenschaft war in der VolksSprache der Juden eine große Aenderung eingetreten, indem durch den langen Aufenthalt in Babel eine eigenthümlich neue Sprache, eine Mischung aus Hebräisch, Syrisch und Chaldäisch, die sogenannte aramäische Sprache entstanden war, so daß das rein Hebräische, in welchem das Gesetz und die Propheten geschrieben sind, eigentlich nur noch von den Gebildeten und Gelehrten recht verstanden werden konnte. Ueberdies gab es im Ausland, namentlich in Aegypten, Hunderttausende von Juden, die keine andere, als die seit Alexander dem Großen (330 v. Chr.) zur Weltsprache gewordene griechische Sprache verstanden. Da geschah es nun, daß gerade in Aegypten unter Ptolemäus Lagi, einem fein gebildeten Herrscher griechischen Ursprungs (280 v. Chr.), die erste Uebersetzung des alten Testaments in's Griechische veranstaltet und von 70 (eigentlich 72) gelehrten Juden in Alexandria ausgeführt wurde. Dieselbe wird gemeinlich Uebersetzung der 70 Dichter oder in Kürze auch nur Septuaginta genannt, und erlangte, weil sie meistentheils sehr gut überzeugt ist, auch selbst unter den Juden so großes Ansehen, daß sie vielfach in ihren Synagogen statt des hebräischen Textes gelesen und überhaupt nun allen Gebildeten unter den übrigen Völkern der damaligen Welt zugänglich wurde, und dies um so mehr, weil ja auch das neue Testament bereits in griechischer Sprache geschrieben war.

In Folge der Zeiten, nach einigen hundert Jahren, änderte sich aber die Weltlage dergestalt, daß nun statt des Griechischen das Lateinische, die Sprache der alten Römer, in dem weitläufigen römischen Reiche durch römische Kolonisten, Beamte und Soldaten überall hin verbreitet, nach und nach zur Weltsprache wurde und auch noch dann, als das Weltreich bereits gestürzt war und auf seinen Trümmern sich neue Reiche erhoben, in allen Ländern, über die Rom einst geherrscht, die Sprache der Gebildeten blieb, in welcher alle Bücher geschrieben, alle Gesetze verfaßt, der ganze Gottesdienst gehalten und die edelsten Schätze des Wissens, wie in der griechischen,

so in der römischen Literatur aufgespeichert blieben. Was Wunder also, wenn schon früh bei dem Feuereifer für Verbreitung der christlichen Lehre die ganze Bibel, aber freilich sehr mangelhaft, in's Lateinische übersetzt wurde, bis endlich der berühmte Kirchenvater Hieronymus um's Jahr 400 eine im Ganzen vortreffliche Uebersetzung, die sogenannte Vulgata, zu Stande brachte, welche als mit dem Grundtext vollkommen übereinstimmend, was freilich nicht überall in gleichem Maße der Fall war, von den Päpsten mit göttlichem Ansehen bekleidet und von der katholischen Kirche bis heut zu Tage noch fortgebraucht wird.

In noch späteren Zeiten, als in Folge der Völkerwanderung und Bildung neuer Staaten und Reiche das germanische Sprachelement das lateinische nach und nach verdrängte oder doch modifizierte, machte sich dann auch das Bedürfniß neuer Uebersetzungen geltend, so daß die Bibel in mehrere andere Sprachen, wiewohl sehr schlecht, übersetzt wurde, wo dann die Uebersetzung des Bischofs Ulrich in's Gothische noch als eine der bessern genannt werden kann.

(Schluß folgt.)

Shakspeare.

(Fortsetzung). *Schluss*.

Lear hat ein Liebebedürftiges Herz. Um im Alter liebevoll gepflegt zu sein und um Kindesdank genießen zu können, hat er sich zurückgezogen und seine Güter vertheilt unter die zwei Töchter. Er ist aber auch eine ungestüme, herausfahrende, heftige, bald gereizte Natur. Wie er daher sieht, daß er betrogen ist in seinen Erwartungen, wird er unwillig, zornig, fährt auf, kann das nicht begreifen, wird an seinen Töchtern, an sich selbst, an seiner Person irre und das führt ihn zum Wahnsinn. Dunkle Spuren dieser Geistesverfahrung fühlt er bald, wie ihm die Augen aufgehn und es ist das Echtenthümliche, daß sie sich ihm physiologisch kund geben; er ruft aus: „O wie schwilzt diese Kolik zum Herzen aufwärts!“ „Weh mir, mein Herz, o mein empörtes Herz!“ und wir hören mehr als einmal den ahnungsvollen Ruf: „O Himmel, behüte mich vor Wahnsinn!“